

4. Mai 2023

Einweihung des Denkmals für spanische Widerstandskämpfer und Angehörige der Internationalen Brigaden

Musikstück	Canción von Manuel de Falla
Begrüßung	Prof. Dr. Oliver von Wrochem <i>Vorstand Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte</i>
Grußwort	Javier Dago Elorza <i>Generalkonsul von Spanien in Hamburg</i>
Musikstück	Asturiana von Manuel de Falla
Rede	Rita Camblor Rodríguez <i>Staatsministerin des Fürstentums Asturien</i>
Musikstück	Nana von Manuel de Falla
Grußwort	Jean-Michel Gausso <i>Vizepräsident der Amicale Internationale KZ Neuengamme</i>
Grußwort	Barbara Brix <i>Mitglied im Vorstand des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme</i>
Musikstück	Canto a la libertad von José Antonio Labordeta
Rede	Balbina Rebolgar <i>Präsidentin der spanischen Amical de Neuengamme</i>

Musikalische Begleitung durch **Anna Senda-Pimentel** (Sopran) und **Pablo Villafuerte** (Gitarre)

Oliver von Wrochem

Sehr geehrter Generalkonsul Javier Dago Elorza,

sehr geehrte Staatsministerin der Regierung von Asturias, Rita Camblor Rodríguez,

sehr geehrter Kulturattaché der spanischen Botschaft, Juan Manuel Vilaplana,

Sehr geehrte Präsidentin der Amical de Neuengamme aus Spanien, liebe Balbina Rebollar,

Sehr geehrter Herr Vizepräsident der Amicale Internationale KZ Neuengamme, lieber Jean-Michel Gausso,

Liebe Angehörige ehemals Verfolgter des KZ Neuengamme,

Liebe Freundinnen und Freunde,

Wir begehen heute die feierliche Eröffnung des Denkmals für die spanischen Widerstandskämpfer und Mitglieder der Internationalen Brigaden. Dazu darf ich Sie im Namen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sehr herzlich willkommen heißen.

Im letzten Jahr waren viele von Ihnen erstmals bei uns und wir haben an dieser Stelle der spanischen Opfer des KZ Neuengamme gedacht. Heute geht nun unser großer Wunsch in Erfüllung, ein dauerhaftes Gedenkzeichen zu setzen.

Das Denkmal bildet eine wichtige Erweiterung des Gedenkhains der Gedenkstätte, in dem einzelne Verfolgengruppen aus ganz unterschiedlichen Ländern gewürdigt werden. Wer den Widmungstext dieses und anderer Denkmäler liest, erkennt, wie vielfältig die Verfolgungsgründe und Wege der Menschen war, die ins KZ Neuengamme deportiert und hier vielfach ermordet wurden.

Mit dem heute eingeweihten Denkmal wird eine Gruppe gewürdigt, für deren Gedenken sich die sehr junge spanische Amical besonders eingesetzt hat. Wir freuen uns sehr über das Engagement auch dieser Amical im Beirat der Stiftung ebenso wie beim Forum „Zukunft der Erinnerung“ und bei den jährlichen Gedenkveranstaltungen zur Befreiung des KZ Neuengamme und seiner Außenlager.

Ein besonderer Dank gilt heute wiederum meinem Kollegen Dr. Alexandre Froidevaux für seinen unermüdlichen Einsatz, das Schicksal der spanischen Verfolgten in der Gedenkstättenarbeit stärker ins Bewusstsein zu rufen. Er hat den Entstehungsprozess dieses Gedenkzeichens auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme eng begleitet.

Die Vertreter:innen des spanischen Staates schließlich unterstützten die Umsetzung des Denkmals in mehreren Etappen. Großzügig unterstützt hat auch die Evangelische Nordkirche und der Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Wir eröffnen heute ein beeindruckendes Gedenkzeichen, das vom Künstler Serge Castillo entworfen wurde.

Für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und ihre Mitarbeiter:innen ist es sehr wichtig, dass in vielen Ländern der Welt Nachkommen von ehemaligen KZ-Häftlingen dabei helfen, die Erinnerung wachzuhalten und unsere Gedenkstätte mitzugestalten und positive Impulse für unser aller Zusammenleben in der Gegenwart zu setzen.

Angesichts der Entwicklungen in Europa, dem weiteren Erstarren rechter, illiberaler Bewegungen und des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, ist es wichtig, gemeinsam und überall gegen die Feinde der Demokratie aufzustehen. Hierzu leistet die Erinnerung an historisches Unrecht einen wichtigen Beitrag.

Ich möchte das Gedenken an die spanischen Opfer des KZ Neuengamme daher verbinden mit einem Gedenken an all jene, die heute weltweit weiterhin Opfer von Kriegs- und Völkerrechtsverbrechen sind.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Javier Dago Elorza

Sehr geehrter Herr Prof. von Wrochem, sehr geehrte Frau Cambor, sehr geehrte Frau Brix und sehr geehrte Frau Rebollar, sehr geehrte Anwesende,

es ist mir eine Freude und eine Ehre, als Vertreter der spanischen Regierung der Einweihung des Denkmals an die Opfer des Spanischen Bürgerkriegs und an die Mitglieder der Internationalen Brigaden, die im Konzentrationslager Neuengamme unter der nationalsozialistischen Barbarei litten, beizuwohnen.

Spanien hielt sich aus den Auseinandersetzungen des Zweiten Weltkriegs heraus, sowohl aufgrund seines Willens, nicht am Kriegsgeschehen teilzunehmen, als auch wegen seiner geografisch ziemlich weit vom Epizentrum des Konflikts entfernten Randlage. Das heißt aber nicht, dass es keine Spanier gab, die unter den grausamsten Folgen des Krieges litten, in besonderer Weise die republikanischen Exilanten, die Spanien 1939 nach dem Sieg Francos verließen.

Nach der Erfahrung von drei Kriegsjahren zögerten viele Exilanten nicht, in den Reihen der französischen Armee zu dienen, bis diese 1940 von den Nazis besiegt wurde. Sie wurden gefangen genommen und zwischen August 1940 und Ende 1941 in Konzentrationslager deportiert. Eine zweite Gruppe spanischer Exilanten, die sich dem Widerstand anschloss, wurde im Verlauf des Krieges von der französischen Polizei und der Gestapo festgenommen und in den Jahren 1942, 1943 und 1944 in die Lager verschleppt. Nicht alle Deportierten waren jedoch Widerstandskämpfer. Es gibt tatsächlich einen besonders schwerwiegenden Ausnahmefall, der zu keiner dieser beiden Gruppen gehört: der sogenannte „Konvoi 927“. Er bestand aus Zivilisten – Männern, Frauen und Kindern – die im Lager Les Alliers in der Nähe französischen Stadt Angoulême untergebracht waren.

Die dokumentierte Anzahl der Spanier, die in den Konzentrationslagern der Nazis eingesperrt waren, beträgt 9.328. Davon starben 5.185, 3.809 überlebten und 334 gelten als vermisst. Diese Daten entsprechen einer Sterblichkeitsrate von 59 %.

In Bezug auf das Konzentrationslager Neuengamme wird davon ausgegangen, dass hier ca. 750 Spanier interniert waren. Die Arbeiten zu ihrer Identifizierung dauern allerdings noch an. Zweifellos waren sie nicht eine der zahlenmäßig stärksten nationalen Gruppen, aber ihr Leiden verdient das Gedenken und die Ehrerbietung, die durch das heute eingeweihte Denkmal repräsentiert werden.

Unter den hier Anwesenden sind Angehörige einiger Häftlinge dieses Lagers, welche die Erinnerung an das Leid ihrer Eltern oder Großeltern während des Krieges wachhalten und sich sehr dafür einsetzen, die Erinnerung an das hier in den 1940er Jahren Geschehene zu bewahren. Dennoch werden auch sie uns im Laufe der Zeit verlassen und dann wird es dieses Denkmal sein, welches den zukünftigen Besuchern die Erinnerung an das, was hier passiert ist, sowie die Erinnerung an die 700 Spanier, die Opfer des Nationalsozialismus und der Grausamkeit jener Zeit waren, vermitteln wird.

Ich möchte auch der Interbrigadisten gedenken, der Freiwilligen, die im Spanischen Bürgerkrieg zur Verteidigung der rechtmäßigen Regierung der Republik gekämpft haben und denen dieses Denkmal ebenfalls gewidmet ist. Viele dieser Interbrigadisten waren Deutsche. Sie wurden auch nach dem spanischen Krieg Opfer der Repression durch die nationalsozialistischen Behörden und als Regimegegner in Lagern wie Neuengamme interniert.

Wie ich bereits erwähnt habe, hat Spanien nicht direkt am Zweiten Weltkrieg teilgenommen, und wir haben nicht die gleiche Wahrnehmung des Krieges und das gleiche Interesse dafür, wie die Länder, die unmittelbar daran beteiligt waren. Dies hat dazu geführt, dass unter der spanischen Bevölkerung eine bemerkenswerte Unwissenheit über die Gräueltaten herrscht, welche die Spanier, hauptsächlich die republikanischen Exilanten, in den Konzentrationslagern erlitten haben.

Dieses Denkmal, das mit finanzieller Unterstützung der spanischen öffentlichen Stellen errichtet worden ist, stellt eine offizielle Anerkennung seitens der spanischen Behörden für das Leid einiger spanischen Staatsbürger dar, die damals nicht auf die Hilfe ihres Landes zählen konnten. Ich bin zuversichtlich, dass es ein weiterer Schritt hin zu einer verstärkten offiziellen und gesellschaftlichen Anerkennung der Lebenswege der Spanier sein wird, die Opfer des Nationalsozialismus wurden.

Vielen Dank!

Übersetzung: Marta Díaz Piñeroba

Rita Cambor Rodríguez

Professor Dr. Oliver von Wrochem, Vorstand der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte,

Herr Jean-Michel Gaussot, Vizepräsident der Amicale Internationale KZ Neuengamme

Frau Barbara Brix, Vorstandsmitglied des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme,

Frau Balbina Rebollar, Präsidentin der spanischen Amical de Neuengamme, Tochter von Evaristo Rebollar, spanischer Seemann, Häftling Nummer 32042 im KZ Neuengamme, Verteidiger der spanischen Republik, antifaschistischer Kämpfer, gebürtig aus Tazones, unser Landsmann...

Vertreter des spanischen Staates, Mitglieder der Amical, Angehörige der in den Konzentrationslagern eingesperrten Menschen... Ich möchte allen Anwesenden ein herzliches Dankeschön für die Teilnahme an dieser Gedenkveranstaltung aussprechen, welche der Ehrerbietung, der Erinnerung, dem Respekt, der Solidarität, der Bewunderung, dem Gedenken und der Würde gewidmet ist.

Ich nehme an dieser Veranstaltung in Begleitung des Generaldirektors für das Demokratische Gedenken teil. Ich tue dies in Vertretung der Regierung des Fürstentums Asturien, einer Randregion in Nordspanien mit knapp einer Million Einwohnern. Ein Gebiet mit beschaulichen Tälern und Hügeln, aber auch mit schroffen Küsten und Bergen. Eine Region mit einer glänzenden Vergangenheit in der Industrie und im Bergbau, mit einem starken Fischereisektor, der sich nun jeden Tag auf der Grundlage von Ausbildung und Talent neu erfindet, mit erstklassigen öffentlichen Dienstleistungen und einer hochwertigen Bildung, mit dem Ziel, den Niedergang des Bergbau- und Industriesektors möglichst auszugleichen.

Ich erzähle Ihnen das, weil diese Vergangenheit viel mit dem zu tun hat, was uns hier heute verbindet. In der Bergbau- und Industrieregion Asturien entstand in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts ein starkes politisches und soziales Denken, das sich gegen den Faschismus richtete und der Republik, einer vom Volk gewählten Regierung, treu blieb.

In meinem Land, dem Land von Balbina, von Evaristo und von vielen der hier anwesenden Frauen und Männern, hatten wir ganz besonders unter den Auswirkungen des militärischen Aufstands gegen die etablierte Macht und unter den Folgen einer harten und blutigen Unterdrückung zu leiden, die unzählige Leichen, Massengräber, Konzentrationslager, Hass, Elend und Rache im ganzen Land hinterließ.

Nur in diesem Zusammenhang lässt sich erklären, dass von den 9.300 Spaniern, die während des Zweiten Weltkriegs in die Konzentrationslager der Nazis deportiert wurden, mindestens 187 Menschen aus Asturien kamen. Elf von ihnen waren, wie Balbinas Vater, in diesem Lager interniert.

Francisco Cristobal Pérez, Evaristo Rendueles Sala, Benjamín Álvarez Carcedo, Alfredo Rotell Morán, Rafael González Costales, Luis Valdés, Henri Sansón, Salvador Viñas Muñiz, José Antonio Mesa Pérez, Ángel Martínez Regina, Evaristo Rebollar...

Zwei Drittel der 9.300 deportierten Landsleute aus Spanien überlebten nicht. Ihr Leben endete in Gräben, in Krematorien, sie wurden am Stacheldrahtzaun mit Maschinengewehren erschossen, in den Steinbrüchen ermordet, völlig erschöpft, ausgehungert, am Ende ihrer Kräfte.

Sie starben mit einer auf ihren Armen eintätowierten oder an ihrer gestreiften Häftlingskleidung angenähten Nummer. Einige von ihnen starben als Staatenlose; viele, wie hier in Neuingamme, mit dem roten Dreieck der politischen Häftlinge, mit einem schwarzen „S“ oder „SP“ für „Spanien“ versehen. In allen Fällen, von der illegitimen Regierung ihres Landes als Fremde behandelt, die es zuließ – wenn nicht sogar förderte – dass sie als Sklavenarbeiter benutzt, in Züge verfrachtet, auf die Todesmärsche geschickt und in die Krematorien geführt wurden.

Welches Grauen musste Asturien, Spanien und Europa erschüttern? Welche einschneidenden Ereignisse sollten dazu führen, dass diese Männer vom Land, aus kleinen Städten, einfache Arbeiter, die in ihrem Leben nie daran gedacht hätten, weiter als ein paar Kilometer von ihrem Wohnort wegzufahren, schließlich Tausende von Kilometern von ihrer Heimat und von ihren Familien entfernt den Tod finden würden? Dieses Grauen hat einen Namen: Es heißt Faschismus. Diese Männer sind gestorben, weil sie den Werten der Demokratie und der Freiheit – zuerst in ihrem Land und später auch in Frankreich – treu geblieben sind.

Danke, Balbina, für euren Einsatz! Unser Dank gilt auch den Organisationen wie der Amical und den Frauen und Männern die wie ihr, in Zusammenarbeit mit den fortschrittlichen Regierungen dafür sorgen, dass diesen Menschen die Anerkennung und die Ehre zuteil wird, die sie verdienen.

Ich muss dazu sagen, dass auch nicht viele von denen, die in Asturien blieben, um gegen den Faschismus zu kämpfen, ein besseres Schicksal hatten. Im vergangenen November war ich an einem Ort, der unter dem Namen Parasimón bekannt ist und sich inmitten eines Pinienwaldes

am Hang eines Berges in Asturien befindet, während einer Exhumierung dabei, bei der die menschlichen Überreste von Menschen gefunden wurden, die 1937, also vor 86 Jahren, im Zuge der Unterdrückung des Franquismus ermordet wurden. In Asturien gibt es ca. 400 Massengräber mit den Überresten von mindestens 650 Menschen, die während des Bürgerkriegs und der anschließenden Repressionszeit getötet wurden.

Mitte 1937 verließen 50.000 Asturier ihr Land auf dem Seeweg. Einige taten dies, um den Kampf gegen die Franco-Truppen fortzusetzen. Die meisten flohen vor der Repression der aufständischen Truppen, die aus dem Osten in Richtung des zentralen Gebiets von Asturien, der letzten Hochburg der Republik in Nordspanien, vorrückten.

Nach dem Krieg sollte nur ein Teil dieser Flüchtlinge in die Region zurückkehren. Alle anderen waren auf dem Schlachtfeld gestorben, verbüßten Strafen in den Gefängnissen oder in den franquistischen Konzentrationslagern oder waren ins Exil gegangen.

Aufgrund dessen und für all diese Menschen, um derer zu gedenken, durfte die Regierung des Fürstentums Asturien bei einer Veranstaltung wie dieser, bei der die Demokratie großgeschrieben wird, nicht fehlen. Gleichzeitig möchten wir uns für die Verspätung dieser Wiedergutmachung bei denen entschuldigen, die nicht aufgegeben haben, bei ihren Familienangehörigen und Freunden...

Es geht darum, kein Vergessen zuzulassen. Es geht darum, die Erinnerung an die Opfer, an die antifaschistischen Kämpfer, an die Staatenlosen, an die „Rotspanier“ wachzuhalten, Anerkennung zu zeigen, Wiedergutmachung zu leisten, sie zu würdigen und ihre Werte hervorzuheben. Ihr Werk zu würdigen, stellt eine unerlässliche ethische, moralische und demokratische Pflicht dar, denn Geschichte kann nicht aus der Perspektive des Vergessens und des Schweigens geschrieben werden.

Das Gegenteil des Vergessens ist das Erinnern, die Anerkennung eines jeden von ihnen, einer jeden Person, in ihrer Eigenschaft als einzigartige und individuelle Wesen.

„Erinnerung, wozu?“ fragen uns manche Menschen. Erinnerung, meine Damen und Herren, um zu erläutern, dass Demokratie und Freiheit keine unumkehrbaren Errungenschaften sind, sondern etwas, das es wert ist, verteidigt zu werden, das Tag für Tag mit Respekt, Toleranz, Solidarität und Engagement gebaut und gestärkt wird, um den Totalitarismus zu vermeiden. Eine Geißel, die keine Bedrohung aus der Vergangenheit ist, sondern immer noch auf der ganzen Welt präsent ist und von der sich selbst die aus der Sicht der Achtung des Lebens und der

Menschenrechte fortschrittlichsten Gesellschaften nicht frei fühlen können. Eine Erinnerung, die auf den festen Säulen der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Wiedergutmachung und der Garantie der Nichtwiederholung ruhen muss.

Die Legende braucht Helden, aber die Geschichte wird mit dem Leben vorbildhafter anonymer Menschen geschrieben, echter Frauen und Männer, die ein Vorbild sind und durch ihr Engagement für andere herausragen, wie diejenigen, die wir heute hier ehren, Asturier, Spanier, all jene, die zuerst in Spanien und später auch außerhalb unserer Grenzen gegen den Faschismus gekämpft haben und in den Konzentrationslagern vom Hitlerdeutschland ihr Leben gelassen haben.

Das ist die Erinnerung, die wir anstreben. Diese Menschen anzuerkennen, zu schätzen, derer zu gedenken, um ihnen und ihren Familien die Ehre zurückzugeben – eine Ehre, die sie für uns nie verloren haben – und um ihren Nachkommen in die Augen sehen und ihnen sagen zu können: „Weil wir uns an sie erinnern, werden sie niemals sterben. Ihr Kampf und ihr Vorbild haben sich gelohnt.“

In Anbetracht der Abrechnungen, der Fremdenfeindlichkeit, des Rassismus, der Rachelust, der Ausbeutung des Menschen, des Elends, der Verzögerungen, der Erniedrigung, der Ausgrenzung, der Unsichtbarkeit, der Rache, des Mordes, des Missbrauchs, der Demütigung, der Verfolgung... Gegen all dies, Wahrheit und Erinnerung.

Die Verteidigung der Erinnerung der freien Menschen.

Vielen Dank!

Übersetzung: Marta Díaz Piñeroba

Jean-Michel Gausso

Herr Dago Elorza, Generalkonsul Spaniens,

Frau Camblor Rodríguez, Staatsministerin der Regierung von Asturias,

Herr Juan Manuel Vilaplana, Kulturattaché der spanischen Botschaft,

Herr Oliver von Wrochem, Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme,

Frau Balbina Rebollar, Präsidentin der spanischen Amical de Neuengamme,

liebe Freunde,

für die Mitglieder der Amicale Internationale KZ Neuengamme, in deren Namen ich heute zu Ihnen spreche, war es eine sehr gute Nachricht, als wir vor einigen Jahren erfuhren, dass die nach Neuengamme deportierten Spanier und ihre Familien endlich einen eigenen Verband haben, der sie repräsentiert und das Andenken an die Opfer aus ihrem Land bewahrt. Die Bewerbung dieses neuen Verbandes bei der Amicale Internationale wurde natürlich mit großer Freude empfangen und sehr schnell und einstimmig von den Verbänden, die bereits Mitglied waren, angenommen.

Mit dem Hinzukommen von Vertreter*innen aus Spanien vereint die Amicale Internationale, der bis zu jenem Zeitpunkt Verbände aus Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, den Niederlanden und Polen angehörten, nun Verbände aus sieben europäischen Ländern und verfügt dadurch über bessere Voraussetzungen, um den so wichtigen Auftrag des Erinnerns zu erfüllen. Es ist uns eine große Freude, mit Kolleg*innen und Freund*innen aus Spanien zusammenzuarbeiten, die einen herausragenden Beitrag zu unserer gemeinsamen Aufgabe leisten. Jede*r von uns hat einen Elternteil, einen Großelternanteil oder ein anderes Familienmitglied, das im Hauptlager oder in einem Außenlager von Neuengamme gelitten hat oder gestorben ist, wie im Falle meines Vaters, den ich nie kennengelernt habe. Diese uns gemeinsame dramatische Erfahrung soll uns motivieren, zusammen nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft zu blicken, damit sich die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs nicht wiederholen.

Heute ist das ambitionierte Vorhaben der spanischen Amical und ihrer Präsidentin verwirklicht: die Errichtung eines Denkmals hier auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme, zu Ehren der spanischen Deportierten und der zehntausenden von jungen Menschen aus 53 Ländern, die an der Seite der spanischen Republikaner*innen in dem

schrecklichen Bürgerkrieg kämpften, den faschistische Generäle im Jahr 1936 ausgelöst hatten. Wie wir alle wissen, führte dieser Bürgerkrieg zu der blutrünstigen und verhängnisvollen Diktatur, die erst nach dem Tod des Diktators im Jahr 1975 endete. Das Denkmal, das wir heute einweihen, wird uns helfen, die Spanier*innen, die – in vielen Fällen aufgrund ihrer Beteiligung an den Widerstandsbewegungen im von den Nationalsozialisten besetzten Frankreich – in Mauthausen, in Neuengamme oder in anderen Konzentrationslagern starben, ebenso wenig zu vergessen wie die auf spanischem Boden gefallenen Mitglieder der Internationalen Brigaden.

Im aktuellen internationalen Kontext, in dem die Werte, welche die Widerstandskämpfer*innen und Deportierten inspirierten, weiterhin ernsthaft bedroht werden, ist es besonders wichtig, an das Engagement der Männer und Frauen zu erinnern, die vor vielen Jahrzehnten ihr Leben für die Freiheit, die Solidarität und die Brüderlichkeit riskierten. In den gefährlichen Zeiten, die wir erleben, soll uns ihr Beispiel im unerlässlichen Kampf für die Demokratie, die Freiheit und für eine friedlichere und gerechtere Welt ermutigen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Übersetzung: Uta Bories

Barbara Brix

Liebe Freundinnen und Freunde der Amical de Neuengamme,

sehr geehrte Anwesende,

ich begrüße Euch im Namen des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Wir sind sehr froh und fühlen uns sehr geehrt, heute zusammen mit Euch dieser so bedeutenden Zeremonie beizuwohnen und Euch bei der Einrichtung dieses Monumentes finanziell unterstützen zu dürfen.

Für uns war es auch eine schöne Gelegenheit, mit dem Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit der Lutherischen Kirche Hamburgs und Lübecks zusammenzuarbeiten.

Wir hoffen, dass unsere Unterstützung nicht nur finanziell, sondern auch moralisch und politisch zum Ausdruck kommt.

Vor wenigen Wochen war ich auf dem Friedhof Montjuïc in Barcelona. Dort oben in der Festung war Lluís Companys, der ehemalige Präsident des republikanischen Kataloniens, gefangen und wurde im Oktober 1940 hingerichtet. Nach der Prozessverhandlung vor einem Militärgericht warf die Franco-Polizei seinen Leichnam in ein sich im Graben am Fuße des Berges befindliches Massengrab.

Heute steht dort ein Stein, der seines Schicksals gedenkt, des gleichen Schicksals vieler anderen Spanier, die unter dem Franco-Regime verfolgt wurden. Im Graben stehen weitere Gedenksteine für andere Hauptakteure der spanischen Republik, sowie für einige Mitglieder der Internationalen Brigaden aus verschiedenen Ländern.

Dieser Besuch war für mich ein wichtiger und feierlicher Augenblick. Dort, in diesem Bereich innerhalb des Friedhofs, kann man den Geist dieser Frauen und Männer spüren, die bereit waren, ihre Jugend, ihr Leben für ein politisches Ideal zu opfern – so wie auch Eure Familienangehörigen für ihre Ideale und für die demokratischen Werte gekämpft haben – eine Einstellung, die heutzutage nur noch selten vorkommt. Eine Einstellung, die jedoch ein Vorbild für uns alle sein könnte im Kampf gegen jede Form des Rechtsextremismus, der in den letzten Jahren in all unseren Ländern aufgekommen ist.

Übersetzung: Marta Díaz Piñeroba

Balbina Rebollar

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des spanischen Staates,

Herr Vizepräsident der Amicale Internationale de Neuengamme,

Herr Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme,

Frau Vertreterin des Freundeskreises der Gedenkstätte Neuengamme,

Liebe Familie und Freunde,

Es ist eine Ehre und ein Privileg für mich und für alle Mitglieder der Amical de Neuengamme aus Spanien, dieses Denkmal einweihen zu dürfen, mit dem wir an die spanischen Republikaner und die Internationalen Brigadisten, die im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939 von Anfang an gegen den Militäraufstand zusammen gekämpft haben, erinnern und sie ehren möchten. Es ist allseits bekannt, dass viele von ihnen später, während des Zweiten Weltkriegs, auch aktiv gegen die Besetzung Frankreichs durch die Nationalsozialisten gekämpft haben, wohl wissend, was für sie auf dem Spiel stand, als sie zu den Waffen griffen, um dem Dritten Reich in einem dem Totalitarismus Hitlers unterworfenen Europa entgegenzutreten.

Infolgedessen, insbesondere nachdem sie vom Franco-Regime für staatenlos erklärt worden waren, wurden viele unserer Mitbürger und ihren Kameraden der Brigaden von den deutschen Behörden und ihren französischen Kollaborateuren als Feinde des Nationalsozialismus angesehen und in französische oder deutsche Konzentrationslager deportiert, wie dieses hier in Neuengamme.

Fast seit ihrer Gründung im Jahr 2020 strebte unsere junge Amical danach, ein Denkmal zu errichten, welches das Andenken an unsere in Neuengamme oder in einem seiner vielen Außenlager internierten Verwandten sowie an die Interbrigadisten, ihre bedingungslosen Weggefährten im Kampf gegen Franco, in Ehren halten würde.

Der Grund für den Bau dieses Denkmals ist, dass unsere Amical es als ersten Meilenstein auf einem Weg betrachten möchte, um das Andenken an sie wiederzubeleben und dem Vergessen, dem diese beiden Gruppen so viele Jahre lang ausgesetzt waren, ein Ende zu setzen. In Spanien war die Existenz des Lagers Neuengamme nicht bekannt, und in Hamburg, so können wir es sagen, wusste man auch nicht, dass es hier Spanier gegeben hat. Es ist notwendig, sich an das zu erinnern, was hier geschehen ist, um damit beginnen zu können, es wiedergutzumachen und den Menschen, die so viel gelitten haben, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Sie zu vergessen würde für sie einen zweiten Tod bedeuten, den schlimmsten von allen, da an diesem Punkt die gesellschaftliche Amnesie ihren endgültigen Tod bedeuten würde.

Dieses Denkmal hat eine große Bedeutung für viele Familien, an erster Stelle für diejenigen, die ihre Lieben verloren und viele Jahre nach ihnen gesucht haben, ohne jemals von ihrem schrecklichen Schicksal zu erfahren. Noch heute gibt es Menschen, die nicht wissen, wo sich die Überreste ihrer Angehörigen befinden, ob auf dem Meeresgrund, in einem Straßengraben, in einem Massengrab oder in einem anonymen Grab. Zweitens ist dieses Denkmal besonders relevant für die Nachfahren derjenigen, die zwar die Gräueltaten zweier Kriege – des Spanischen Bürgerkrieges und des Zweiten Weltkriegs – überlebt haben, die aber danach, als sie wieder zu Hause waren, unter den körperlichen und psychischen Folgen von Terror und Folter gelitten haben, die ihnen in diesem Konzentrationslager durch die SS zugefügt wurden.

Ich möchte an die Geschichte dieser Männer und Frauen erinnern, der antifaschistischen Kämpferinnen und Kämpfer, deren Lebensweg als Widerstandskämpfer in Spanien begann, als sie sich gegen den Staatsstreich einiger faschistischer Generäle erhoben, die von ausländischen Mächten mit totalitären Regierungen wie Italien und Deutschland unterstützt wurden. Der Militärputsch hatte das Ziel, die Regierung der rechtmäßig gegründeten spanischen Republik zu stürzen. Dies war eine Generalprobe für das, was in Europa durch die Invasion verschiedener Länder und den Beginn des Zweiten Weltkriegs kommen sollte.

Die spanischen Republikaner*innen erhielten von den Faschisten unterschiedliche abwertende Bezeichnungen: In Francos Spanien waren sie die „Roten“, in Petains kollaborierendem Frankreich die „Unerwünschten“ und in Hitlers Nazi-Deutschland die „Rotspanier“.

Sie wurden Opfer der Franco-Diktatur und mussten aus Spanien fliehen und ihre Familien zurücklassen, die in den meisten Fällen fürchterliche Vergeltungsmaßnahmen seitens des Diktators erlitten. Viele der nach Frankreich Geflüchteten wurden zunächst von Petains Gendarmen verfolgt, später in französische Internierungslager gebracht und schließlich den Nazis ausgeliefert, die sie unter unmenschlichen Bedingungen in sogenannten „Todeszügen“ transportierten und sie im von der SS geführten KZ Neuengamme einsperrten.

Nach all dem erlittenen Leid war ihre Freude riesig, als sie befreit wurden. Sie glaubten, dass auch Spanien aus den Fängen des Franco-Regimes befreit worden wäre, aber das war nicht der Fall, denn Franco regierte in Spanien für weitere 30 Jahre bis zu seinem Tod im Jahr 1975. Ihr einziger Ausweg war das Exil. Es sollte lange dauern, bis sie in ihre Heimat zurückkehren

konnten. All dieser Schmerz, all diese Narben lasten immer noch auf der Seele ihrer Nachkommen.

Als nächstes möchte ich kurz einige der besonderen Merkmale des Denkmals erläutern, das wir im Rahmen dieser Zeremonie einweihen.

Vielleicht lässt uns auf den ersten Blick die scheinbare ästhetische Einfachheit des Denkmals an eine einfache symbolische Interpretation glauben: Dieses Denkmal ist ein Stück Mauer mit einer Gedenktafel. Wir würden es jedoch wagen, vorauszusagen, dass die Komplexität der Antwort auf die einfache Frage nach der Bedeutung dieses Denkmals in hohem Maße von der emotionalen Belastung abhängt, die sich jeweils aus den persönlichen Erfahrungen im Zusammenhang mit nahen Familienangehörigen ergibt, die das Elend dieses Konzentrationslagers erlitten haben.

Die hohe Backsteinmauer unseres Denkmals erinnert an das zentrale Gebäude des KZ-Neuengamme: sein Klinkerwerk.

Die Metallplatte, die wir an der Ziegelwand angebracht haben, stellt eine Art magisches Fenster dar, das uns nicht nur erlaubt, durch die Mauer zu sehen, sondern auch – und daraus leitet sich seine „magische“ Natur ab – die Kraft dazu besitzt, die Szenen des Schreckens und der Grausamkeit verblassen zu lassen, während dagegen die Episoden von Freundlichkeit und Zuneigung hervorgehoben werden. So nehmen die Szenen, die sich auf die mit der Vernichtung durch Arbeit verbundenen Tätigkeiten beziehen, wenig Platz ein und belegen die Randpositionen auf der Platte, wie beispielsweise rechts das anstrengende Anschieben der Wagen, in der Mitte das unheilvolle Gebäude der Ziegelbrennöfen oder die bedrohliche Gestalt des Wachhundes, der links auf der Platte hervorlugt.

Die Szenen, die Mitgefühl und Altruismus ausdrücken, werden dagegen auf unserer Platte hervorgehoben und betont, wie beispielsweise die Kameradschaftsszene, in der eine Gruppe von Häftlingen ihrem verletzten Kameraden hochhilft, und vor allem die Hauptszene auf der Gedenktafel, in der SOLIDARITÄT und BRÜDERLICHKEIT unter den Häftlingen ganz deutlich zum Ausdruck kommt: eine liebevolle Umarmung, die leicht als eine Geste interpretiert werden kann, mit der man einem Kameraden, der offensichtlich eine schlechte Zeit durchmacht – wie sein Gesicht bezeugt, das unendliche Traurigkeit und Leiden ausstrahlt – zumindest ein wenig Mut machen möchte. Wir können uns vorstellen, dass einer der Menschen auf diesem

Bild ein spanischer Republikaner und der andere ein Interbrigadist ist. Es spielt dabei keine Rolle, wer von ihnen derjenige ist, der Mut macht, und wer der Leidende ist.

Solidarität und Brüderlichkeit unter den Insassen sind die Werte, die wir mit diesem Denkmal am meisten hervorheben möchten. Solidarität, wie sie die zahlreichen jungen Menschen zeigten, die aus den vier Himmelsrichtungen zusammenkamen, als sie die Gefahr sahen, die aus dem Siegeszug des Faschismus in Spanien hervorging. Aus diesem Grund bildeten diese großzügigen und idealistischen jungen Menschen die so genannten Internationalen Brigaden, die gleich zu Beginn des Spanischen Krieges auf der Seite der Republik und des spanischen Volkes standen. In vielen Fällen ging ihre Solidarität über ihre Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg hinaus, denn viele der Interbrigadisten, die es schafften, die spanische Hekatombe zu überleben, überquerten später die Pyrenäen und schlossen sich in Frankreich ihren spanischen Kameraden und dem Kampf der Résistance an.

Zum Abschluss meiner Rede möchte ich eine Geschichte erzählen, in der spanische Häftlinge die Hauptrolle spielen und die ein Beispiel für die Brüderlichkeit darstellt, die zwischen ihnen bestand. Diese bewegende Erzählung wurde uns von unseren Angehörigen überliefert, als Beispiel dafür, wie sie inmitten des Leidens und der Grausamkeit, die sie erlitten, sich gegenseitig innerhalb des Lagers halfen und manchmal sogar ihr Leben dafür aufs Spiel setzten. Folgendes geschah:

In einer der Baracken lag ein sehr kranker junger Häftling. Er hatte hohes Fieber und war sehr schwach. Zwei seiner Gefährten, die Gebrüder Muñoz, die Zimmerleute waren und für die SS arbeiteten, gingen jeden Tag an der Küche vorbei und sahen darin die dicke und gepflegte Katze des SS-Kochs; sie hatte immer Milch in ihrem Napf, während der junge Kamerad aufgrund seiner extremen Schwäche nicht in der Lage war, gegen seine Krankheit zu kämpfen, und im Sterben lag. Mehrmals stahlen seine Freunde, die Zimmerleute, die Milch des Katzennapfes sowie andere Vorräte wie Brot und Kartoffelschalen. Dank ihrer Hilfe verbesserte sich der Gesundheitszustand ihres Landsmanns und es gelang ihm zu überleben. Wenn man die Zimmerleute dabei erwischt hätte, wären sie zum Tode verurteilt worden. Die beiden, von diesen Männern abstammenden Familien kennen sich und sind Gründungsmitglieder der spanischen Amical de Neuengamme. Um genau zu sein, bin ich die Tochter jenes kranken jungen Mannes, der mit Hilfe der tapferen Brüder Muñoz Aznar überleben konnte, indem er die Milch trank, die von einer satten Katze stehengelassen wurde.

Andere Werte, die bei den Deportierten vor und nach der Befreiung immer präsent waren, sind die demokratischen Werte der Eintracht, des Zusammenlebens, des politischen Pluralismus, der Verteidigung der Menschenrechte, der Kultur des Friedens und der Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Es sind dieselben Werte, die unsere Amical stützen und die wir vor den neuen Bedrohungen bewahren wollen, die gerade in Spanien und in Europa aufkommen; Bedrohungen, die unsere Demokratien und die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mühsam erkämpften sozialen Errungenschaften, welche unseren „way of life“ ausmachen, noch einmal in Gefahr bringen wollen.

Wir müssen in die Zukunft blicken und wir als Hüter der Informationen, die uns direkt von unseren Familienangehörigen und engen Freunden überliefert wurden, haben die moralische Pflicht, die Ereignisse, die sich in jener katastrophalen Zeit unserer Geschichte ereignet haben, bekannt zu geben und zu bezeugen, damit sie sich „**nie mehr**“ wiederholen sollen.

Im Namen der Amical de Neuengamme aus Spanien möchte ich unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen:

Dem Künstler und Bildhauer Serge Castillo für diese wunderschönen Bronzetafeln und für die Gestaltung des Denkmals, das er selbstlos und mit so viel Zuneigung im Gedenken an seinen Vater Francisco Castillo Guerrero und all seine in das KZ-Neuengamme mitdeportierten Kameraden geschaffen hat.

Der Spanischen Botschaft in Berlin und dem Spanischen Konsulat in Hamburg für ihr Engagement und ihre entschlossene Unterstützung, damit dieses Denkmal verwirklicht werden konnte.

Dem Sekretariat für Demokratisches Gedächtnis und der Lutherischen Kirche Norddeutschlands für ihren jeweiligen bedeutenden finanziellen Beitrag zum Bau dieses Denkmals.

Dem Freundeskreis des KZ-Neuengamme, durch Barbara Brix, für das Engagement und das große Interesse, uns zu unterstützen.

Der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, durch Dr. Alexandre Froidevaux, für die kontinuierliche und großartige Zusammenarbeit.

Der Amicale Internationale für ihre Unterstützung.

Vielen Dank an alle Anwesenden für die Teilnahme an der Einweihung dieses für unsere Amical so wichtigen Erinnerungsortes!

Übersetzung: Marta Díaz Piñeroba